

Zu den Schwimmenten ist zu sagen, daß natürlich die Stockente an den Teichen dominiert. Der Bestand läßt sich schwer abschätzen, aufgrund der Herbstabschüsse dürfte er früher ca. 300–400 Exemplare betragen haben, in den letzten Jahren sicher weitaus weniger. Die übrigen heimischen Schwimmenten sind Durchzugsgäste und treten nur sporadisch auf. Dagegen haben die Reiher- und Tafelente ihre ursprünglichen osteuropäischen Brutgebiete seit Beginn unseres Jahrhunderts nach Westen und Süden ausgedehnt und dabei auch die Oststeiermark besiedelt. Seit 1970 ist die Reiherente, seit 1973 die Tafelente Brutvogel an den Neudauer Fischteichen. Dagegen ist das Vorkommen des Wachtelkönigs, ursprünglich in den Wörther Wiesen häufig, bereits Ende der 1960er Jahre erloschen. Ebenfalls verstummt ist die Zwergohreule, eine Rarität, die in den Jahren 1968 bis 1973 allabendlich im Schloßpark von Neudau zu vernehmen gewesen war.

Die Neudauer Teiche bieten Watvögeln oder Limikolen kaum geeignete Lebensräume. In regenarmen Jahren mit niedrigem Wasserstand kann man diese Vögel noch am ehesten am Durchzug erwarten. 1968 war ein solches Jahr, in dem Bruch-, Teich-, Wald-, Dunkler Wasserrläufer, Rotschenkel, Kampfläufer sowie Uferschnepfen beobachtet werden konnten. Nur der Kiebitz, der auch dieser Gruppe angehört, findet hier einen geeigneten Lebensraum und ist auch als Brutvogel vertreten.

Eine Zierde der Oststeiermark war die höhlenbrütende, azurblaue Blauracke. Speziell im Spätsommer waren die Alt- und ausgeflogenen Jungvögel überall auf den Leitungsdrähten des Lafnitztales zu sehen. Wie Blauracke ist auch der gleichfalls schön gefärbte Eisvogel im Neudauer Bereich recht selten geworden. Der Ziegenmelker war bis vor ca. 20 Jahren noch eine auffällige Erscheinung an Kahlschlägen. Beim Wörther Forsthaus befand sich ein solcher Platz, wo man ihn abends belauschen konnte. Eine weitere, zu den Würgern zählende Art ist gleichfalls aus der Liste der Neudauer Ornis zu streichen: Der Schwarzstirnwürger, eine dem Neuntöter oder Rotrückenvürger verwandte Art. Über den Bereich der Lafnitz hinaus ist er nur selten westwärts vorgedrungen, heute hat er sich auf den südlichen Teil des Seewinkels im Burgenland zurückgezogen.

Ursprünglich weit verbreitet, im Bestand heute aber in besorgniserregenden Ausmaß zurückgehend ist auch der Gartenrotschwanz. Gleiches mag für Rebhuhn, Wachtel und Wendehals gelten, die ehemals noch die Neudauer Fluren bereichert hatten. Das Ausmaß der Verarmung unserer Umwelt ist aus all dem Gesagten wohl nicht zu übersehen.

Dipl.Ing. Bruno Weissert
8271 Bad Waltersdorf 211

*Lachmöwen (*Larus ridibundus*) am Donaukanal in Wien*

von John C. Reid

Einleitung

Vorliegender Bericht kann als Fortsetzung zu M. Rösslers „Zur Phänologie der Lachmöwe (*Larus ridibundus*)“ in Heft 4/1992 der „Vogelkundlichen Nachrichten aus Ostösterreich“ angesehen werden, da er sich mit einem Teil des von Rössler beobachteten Gebietes befaßt.

Die Beobachtungen wurden vom Balkon des zehnten Stockes der Wohnung des Autors gemacht, von welchem er den Donaukanal von der Aspernbrücke (Urania) stromaufwärts bis zum Standschiff „Johann Strauß“ überblicken konnte. Der Beobachtungszeitraum erstreckte sich über die jeweiligen Spätherbst- und Wintermonate der Jahre 1961–1987.

Allgemeines

Was die Art und Weise des herbstlichen Eintreffens angeht, konnten in den diesbezüglichen Verhaltensabläufen keine bemerkenswerten Änderungen festgestellt werden: Kleine Gruppen, die über den Hausdächern zufliegen, bilden die „Vorhut“ und verlassen dann, in Fortsetzung ihres stromaufwärts führenden Fluges den Sichtbereich. Innerhalb der nächsten 1–2 Tage verbleiben einige kleine Gruppen, die ihre Nahrung an der Kanaloberfläche finden, innerhalb des observierten Gebietes, deren Größe während der darauffolgenden Wochen auf 200 bis 300 Exemplare anwächst. Frühestes Ankunftsdatum einer der als „Vorhut“ genannten Gruppe war der 5. September 1986 mit 20 Exemplaren, spätester Termin der 3. November 1963 mit 8 Exemplaren.

Der abendliche Abflug begann im allgemeinen bei Eintritt der Dämmerung: Die weiter stromaufwärts befindlichen Vögel bildeten dann oft an Gänseverbände erinnernde, gut formierte Trupps, um

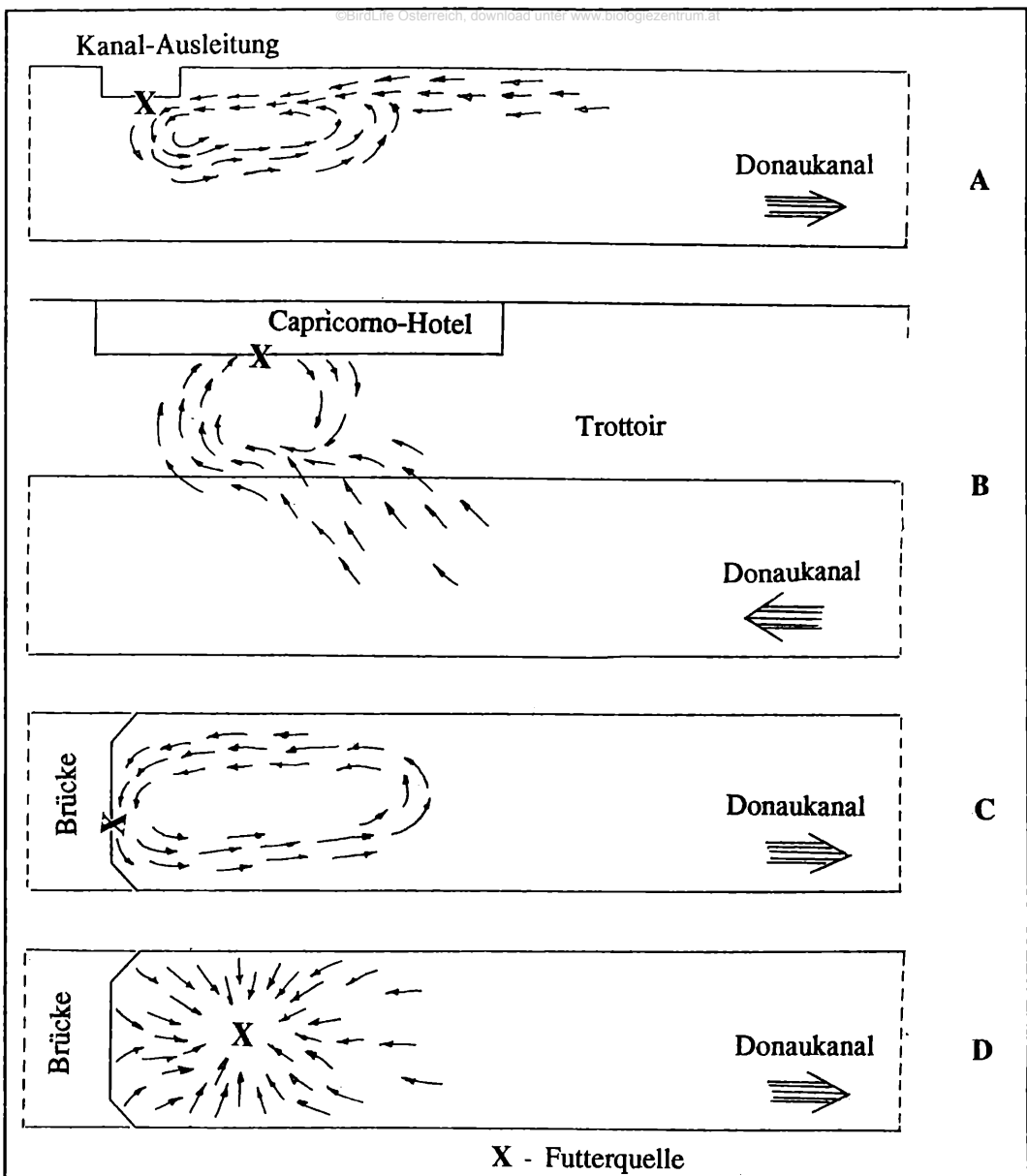


Abbildung 1: Nahrungserwerbsstrategien der Lachmöwen am Donaukanal. Erläuterungen siehe Text.

darauf hoch über den Dächern zu entschwinden; aus dem Bereich der Schwedenbrücke flogen die Möwen in kleinen ungeordneten Gruppen und nahe der Wasseroberfläche in Richtung Schlafplatz ab.

Die größte beobachtete Anzahl wurde am 28. November 1964 auf 800 bis 900 Exemplare geschätzt. Am folgenden Tag hatte sich die Zahl auf „normale“ 200 reduziert. Im Laufe der Zeit von 1961 bis 1987 konnte keine grundlegende Beziehung zwischen der Anzahl der Möwen und wettermäßigen oder sonstigen Ursachen ermittelt werden. Die einzige Ausnahme war die großräumige Störung durch den Bau des U-Bahntunnels unter der Schwedenbrücke in den Jahren 1974 bis 1978.

Ernährungsverhalten

Die Möwen nehmen Speisestücke gewöhnlich von der Wasseroberfläche auf und es wird nur um besonders große Stücke gekämpft. Stromabwärts der Marienbrücke fließt ein Abwasserkanal in den Hauptstrom des Donaukanals. Darin befinden sich scheinbar Speisereste und die Möwen bilden spontan eine Art „Futterschlange“. Neu-Ankömmlinge schließen sich am Ende an, und das daraus entstehende Karussell kann den ganzen Tag über dauern. (Abb. 1A). Eine ähnliche Prozedur ist manchmal zu beobachten, wenn sich am Capricorno-Hotel ein Hotelgast mit der Möwenfütterung amüsiert. In kurzer Zeit entwickelt sich eine Kreisbahn von Möwen, um die Speisestücke in der Luft zu fangen. Neu-Ankömmlinge stoßen im tangentialen Flug zu (Abb. 1B). Stücke, die auf den

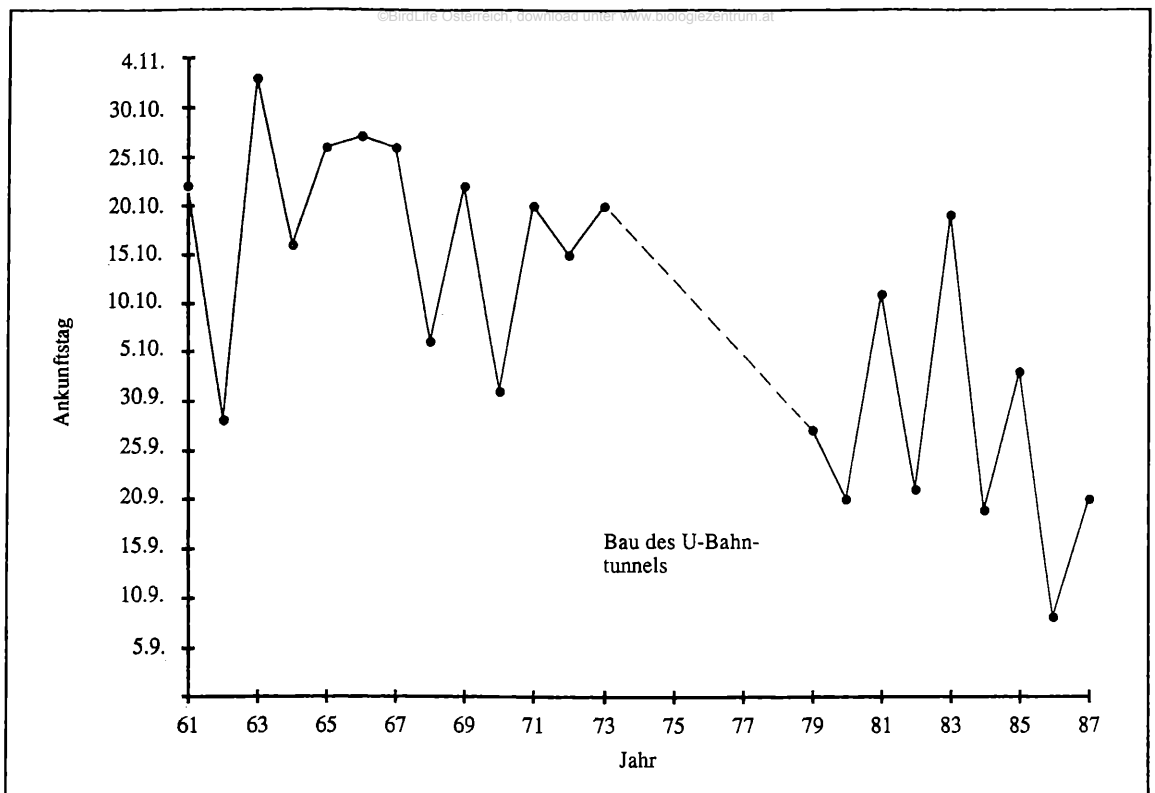


Abbildung 2: Jahreszeitliche Ankunft der ersten Lachmöwentrupps am Donaukanal in den Jahren 1961 – 1987.

Boden fallen, werden nicht weiter von Möwen verfolgt, sondern von Straßentauben oder Saatkrähen am Boden gefressen. Vogelliebhaber werfen öfters Futter stückerweise von der Schwedenbrücke über das Wasser und die Vögel versuchen diese in der Luft zu fangen, nicht immer mit Erfolg. In diesem Fall entwickelt sich statt einem Kreis ein langer Schwanz von Vögeln, die die ins Wasser fallenden Stücke fangen wollen (Abb. 1C). Hier sehen wir eine Mischung von den Systemen A, B und C. Eine gute Handvoll Speisestücke von der Brücke ins Wasser geworfen zieht sofort Möwen aus allen Richtungen mit Geschrei und Kämpfen an, bis das letzte Stück verschwindet (Abb. 1D). Jedenfalls kann man sicher sein, daß jede Nahrungsquelle, wo immer sich diese auch befindet, sofort entdeckt und angeflogen wird.

Sitzplätze

Die Möwen sitzen, von der Schweden- bis zur Marienbrücke auf den steinernen Begrenzungen des Donaukanals. Aus dieser Position ist es den Vögeln, die in Abständen von etwa 10 cm voneinander aufgereiht sitzen, möglich, jeden schwimmenden Gegenstand, soweit er den Verdacht der Eßbarkeit erweckt, anzufliegen und zu begutachten. In gleicher Weise und wohl aus denselben praktischen Erwägungen heraus sind die wintersüber unbenutzten Landestege der beiden DDSG-Vergnügungsdampfer von Möwen voll besetzt. Die umliegenden Hausdächer sind, im Gegensatz zu den genannten Sitzgelegenheiten, relativ abgelegen und daher kaum ausgelastet: Nur gelegentlich kann es vorkommen, daß sich dort ein einzelner Vogel, der dann wohl auch 2 oder 3 weitere, in der Folge vielleicht sogar eine dem Herdentrieb gehorchende größere Anzahl von Exemplaren veranlaßt, sich dort niederzulassen. Ohne ersichtlichen Grund, so wie sie gekommen waren, fliegen sie dann alle irgendwann davon.

Sonstiges

Beringte Tiere konnte der Verfasser unter all den Tausenden von ihm über den Beobachtungszeitraum näher beobachteten Möwen niemals feststellen, weder unter den im Bereich der Schwedenbrücke von ihm gefütterten, noch im Verlauf von weiteren, die selbstgesteckten Grenzen seines Arbeitsgebietes überschreitenden Spaziergänge.

Die Anzahl immaturer Möwen (1. Lebensjahr) war, mit Ausnahme des 21. September 1980 (an dem zusammen mit der Erstbeobachtung einiger Sturmmöwen, etwa 20 immature Lachmöwen notiert wurden) zu keinem Zeitpunkt erwähnenswert erschienen.

Während der Wintermonate halten sich entlang des Donaukanals Gruppen von Lachmöwen auf, welche dort tagsüber mit der Futtersuche beschäftigt sind und in der Abenddämmerung in Richtung Donau abfliegen.

Einer dieser, durchschnittlich 200 bis 300 Möwen zählenden Schwärme, der sich die Spätherbst- und Wintermonate 1961 – 1987 über den Bereich zwischen der Aspernbrücke (Sternwarte Urania) und dem schwimmenden Restaurant „Johann Strauß“ aufhielt, bildete den Gegenstand vorliegender Untersuchung. Der zuvor genannte Durchschnittswert stellt, was das lebenserhaltende Nahrungsangebot des betreffenden Donaukanalabschnittes angeht, ein Optimum dar. An den Möwen, deren Freßverhalten besonderes Augenmerk geschenkt wurde, ist, bei all ihrer geselligen Veranlagung, ein hoher Grad von Streitbarkeit festzustellen; eben dieser Umstand mag für die Ausbildung einer regulativen Gruppendisziplin verantwortlich sein, eines Verhaltens, das jedem Gruppenelement einen adäquaten Anteil am Nahrungsangebot zu sichern imstande ist. Meteorologische Gegebenheiten dürften weder den Zeitpunkt der jährlichen Erstankünfte noch die Maximalgröße der tagsüber anwachsenden Trupps beeinflussen. Hingegen ergibt der über den gesamten Beobachtungszeitraum angestellte Vergleich der jeweiligen Erstankunftsdaten kalendermäßig eine jährliche (geringgradige) Vorverschiebung derselben (siehe Abb. 2). Die Gegenüberstellung der über Jahre ermittelten Anteile an immaturren (1. Lebensjahr) Lachmöwen ergab keine signifikanten Abweichungen.

Schlußbetrachtung

Die an Lachmöwen angestellten Untersuchungen geben Grund zur Annahme, daß bei dieser sehr geselligen Vogelart über die Zeit des Spätherbstes und Winters besondere Verhaltensmechanismen zur Wirksamkeit gelangen, die geeignet sind,

- überaus große Individuenzahlen in der Selbstverwaltung gut zugängliche Gruppen aufzuspalten,
- jedem Mitglied der Gruppe Zugang zur im jeweiligen Gebiet angebotenen Nahrung zu gewährleisten.

Spätere Notizen

Gelegentliche, nach 1987 angestellte Beobachtungen stehen mit den oben ermittelten Zahlen und Daten in vollem Einklang und bestätigen die Ergebnisse.

John C. Reid
Dominikanerbastei 21/71
1010 Wien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [0004](#)

Autor(en)/Author(s): Reid John C.

Artikel/Article: [Lachmöwen \(*Larus ridibundus*\) am Donaukanal in Wien. 158-161](#)